

Dornröschen

Vorzeiten waren ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag: "Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!" und kriegten immer keins. Einmal war die Königin baden gegangen, da kroch ein Frosch aus dem Wasser ans Land und sprach zu ihr: "Dein Wunsch wird erfüllt werden; ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter bekommen." Was der Frosch gesagt hatte, das geschah.

Das kleine Mädchen war so schön, dass der König vor Freude sich nicht zu fassen wusste und ein großes Fest bereitete. Er lud nicht bloß seine Verwandten, Freunde und Bekannten, sondern auch die weisen Frauen dazu ein, damit sie dem Kinde hold und gewogen wären. Dreizehn weise Frauen waren in seinem Reiche, weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, musste eine von ihnen daheim bleiben.

Das Fest wurde mit aller Pracht gefeiert, und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichtum, uns so mit allem, was auf der Welt zu wünschen ist. Als elf ihre Sprüche eben getan hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie war böse, dass sie nicht eingeladen war, und ohne jemanden zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme: "Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und tot umfallen." Und ohne ein Wort weiter zu sprechen, kehrte sie sich um und verließ den Saal. Alle waren erschrocken; da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte, und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern ihn nur mildern konnte, sagte sie: "Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt."

Der König wollte sein Kind vor dem Unglück gern bewahren; darum befahl er, dass alle Spindeln im ganzen Königreich verbrannt werden sollten. An dem Mädchen aber wurden die Gaben der weisen Frauen sämtlich erfüllt, denn er war so schön, sittsam, freundlich und verständig, dass es jedermann, der es ansah, liebhaben musste. Da geschah folgendes: An dem Tage, da er gerade fünfzehn Jahr alt wurde, waren der König und die Königin nicht zu Haus und das Mädchen war ganz allein im Schloss. Es ging überall herum, besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Turm. Es stieg die enge Wendeltreppe hinauf und gelangte zu einer kleinen Türe. In dem Schloss steckte ein verrosteter Schlüssel, und als es ihn umdrehte, sprang die Tür auf, und da saß in einem kleinen Stübchen eine alte Frau mit einer Spindel und spann emsig Flachs. "Guten Tag, du altes Mütterchen", sprach die Königstochter, "was machst du da?" - "Ich spinne", sagte die Alte und nickte ihr zu. "Was ist das für ein Ding, das so lustig herum springt?" sprach das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt, so ging der Zauberspruch in Erfüllung und sie stach sich damit in den Finger.

In dem gleichen Augenblick aber fiel sie auf das Bett nieder, das da stand, und lag in

einem tiefen Schlaf. Und dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloss. Der König und die Königin, die eben heimgekommen und in den Saal getreten waren, fingen an einzuschlafen und der ganze Hofstaat mit ihnen. Da schliefen auch die Pferde im Stall, die Hunde im Hof, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf dem Herde flackerte, wurde still und schlief ein, und der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der den Küchenslingen an den Haaren ziehen wollte, weil er etwas falsch gemacht hatte, ließ ihn los und schlief. Und der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloss regte sich kein Blättchen mehr.

Ring um das Schloss aber begann eine Dornenhecke zu wachsen, die wurde jedes Jahr höher und wuchs darüber hinaus, dass gar nicht mehr davon zu sehen war, selbst nicht die Fahne auf dem Dach. Seit der Zeit ging in dem Land die Sage von dem schönen schlafenden Dornröschen, denn so ward die Königstochter genannt, also, dass von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke ins Schloss dringen wollten. Es war ihnen aber nicht möglich, denn die Dornen, als hätten sie Hände, hielten fest zusammen, und die Jünglinge blieben darin hängen, konnte sich nicht wieder losmachen und starben eines jämmerlichen Todes.

Nach langen, langen Jahren kam von ganz weither wieder einmal ein Königssohn ins Land. Er hörte von einem alten Mann - und der wusste es von seinem Großvater -, dass schon viele Königssöhne versucht hätten, durch die Dornenhecke zu dringen, aber sie wären darin hängengeblieben und eines traurigen Todes gestorben. Da sprach der Königssohn: "Ich fürchte mich nicht, ich will hinaus und das schöne Dornröschen sehen." Nun waren aber gerade die hundert Jahre verflossen und der Tag war gekommen, da Dornröschen erwachsen sollte.

Als der Königssohn sich der Dornenhecke näherte, waren es lauter schöne große Blumen, die taten sich von selbst auseinander und ließen ihn unbeschädigt hindurch. Im Schlosshofe sah er die Pferde und scheckigen Jagdhunde liegen und schlafen, auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Und als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen anpacken, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhn, das sollte gerupft werden. Da ging er weiter und sah im Saale den ganzen Hofstaat liegen und schlafen, und oben beim Throne lagen der König und die Königin. Da ging er noch weiter, und alles war so still, dass er seinen Atem hören konnte. Endlich kam er zu dem Turm und öffnete die Tür zu der kleinen Stube.

Da lag Dornröschen und war so schön, dass er die Augen nicht abwenden konnte, und er bückte sich und gab ihm einen Kuss. Da schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte und blickte ihn ganz freundlich an. Dann gingen sie zusammen hinab, und der König erwachte und die Königin und der ganze Hofstaat, und alle sahen einander an und rüttelten sich; die Jagdhunde sprangen und wedelten; die Tauben auf dem Dach zogen das Köpfchen unterm Flügel hervor, sahen umher und flogen ins Feld; die Fliegen an den Wänden krochen weiter; das Feuer in der Küche glühte auf,

flackerte und kochte das Essen; der Braten fing wieder an zu brutzeln, und der Koch gab dem Jungen eine Ohrfeige, dass er schrie, und die Magd rupfte das Huhn fertig.

Da wurde die Hochzeit des Königssohnes mit dem Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.

Nach Grimm